Die „Tägliche Omaha Tribüne" steht im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribüne

Ein Beweis der Güte der „Täglichen Omaha Tribüne" liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Montag, 13. September 1915. | 1. Ausgabe—8 Seiten—No. 156

Die Russen weichen am Niemen zurück!

Nichts Neues vor Riga; in der Gegend von Dünaburg und Wilna wird mit Erbitterung gekämpft!

Waffen- und Offiziersmangel im russischen Heere!

Petrograd, 13. Sept. — Das russische Kriegsamt gab gestern Abend mehrere Schlappen beigebracht (sollen einen Bericht heraus, laut welchem es dem wirklich so sein, was immer infolge des Vorstoßes der Deutschen am Niemen die Russen dort den Rückzug angetreten haben; das Vordringen der deutschen Verbündeten im Süden (an der galizisch-russischen Grenze) ist zum Stehen gekommen.

Nichts Neues vor Riga.

Berlin, 13. Sept. — Aus dem heute veröffentlichten offiziellen Bericht geht hervor, daß die Russen auf der ganzen Linie weiter zurückgedrängt werden; die Lage vor Riga wird als unverändert geschildert.

Wiener Bericht.

Wien, 13. Sept., über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend: Derashno am Goryn befindet sich in unseren Händen. Starke russische Streitkräfte, die nahe Tarnapol in die Positionen der Verbündeten einzudringen versuchten, wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Weiter südlich nahmen wir unsere Serethfront vor überlegenen feindlichen Kräften auf die Höhe östlich der Strypa zurück. Nordöstlich Buczacz herrschte Ruhe. Auf den Höhen westlich des unteren Sereth sind schwere Kämpfe im Gange. Oestlich der Serthmündung und an der bessarabischen Grenze ist die Lage unverändert. Im Sumpfgebiet des Pripet stürmten unsere Truppen die stark vertheidigte Ortschaft Alba, westlich Kossows.

Russische Regierung in Noth.

London, 13. Sept. — Der Reuterkorrespondent in Petrograd berichtet, die Novoje Vremya weise in einem längeren Artikel darauf hin, daß in dem Meinungsaustausch zwischen dem Kabinett und der liberalen Duma-Majorität weit auseinandergehende Ansichten laut wurden, und daß es zu einer endgültigen Entscheidung nicht komme, solange nicht dem Zaren sämmtliche Thatsachen vor Augen geführt worden seien.

In einer Kabinettssitzung, sagt die Novoje Vremya, berichtete ein Unterausschuß über eine Diskussion mit dem liberalen Block. Aus dem Rapport geht deutlich hervor, daß es ein schwieriges Unterfangen sei, die Regierungspartei mit den Liberalen auszusöhnen.

Zustände im russischen Heere.

Berlin, 13. Sept. (Funkenbericht.) — Aus Rußland soeben zurückgekehrte Reisende veröffentlichen in der in Zürich erscheinenden „Neue Zeitung" die Eindrücke, die sie in Rußland empfingen. Einer der Artikel lautet: „Rußland hat genug Militär im Feld und genügend Proviant, jedoch weder Waffen noch Munition noch Offiziere. Etliche Armeeabtheilungen machten einen guten Eindruck, sie sind leidlich gut ausgestattet. Andere hingegen nehmen sich elend aus. Die Bevölkerung will nicht ins Feld ziehen und von Enthusiasmus ist keine Spur. Die im Felde Stehenden hegen nur den einen Wunsch: Frieden. Am meisten fällt der Mangel an Offizieren ins Auge. Man begegnet des öfteren Marschkolonnen ohne einen einzigen Offizier. In der neuen Formirung entfällt auf 10 Mann nur ein Gewehr. Nur drei kleine russische Munitionsfabriken sind in Thätigkeit, seitdem die große Fabrik durch eine Explosion zerstört wurde."

Der englische Kohl.

London, 13. Sept. — Auf der ganzen von Riga bis zur rumänischen Grenze laufenden Schlachtlinie werden die Kämpfe ununterbrochen fortgesetzt. Von Riga in südlicher Richtung machen die verbündeten Deutschen gewaltige Anstrengungen, ihre Truppenmassen über die Düna zu werfen und sich den jenseits des Flusses gelegenen Bahnnetzes zu bemächtigen. Unaufhörlich werden den Deutschen Verstärkungen und Munition zugeführt und zwar zu Wasser und zu Lande. Im Süden befinden sich die Russen im Vortheil, denn te dem wirklich so sein, was immer noch in Frage gezogen werden muß, dann ist das auf den Verlauf des Krieges von keiner Wirkung; das Schicksal der Russen ist besiegelt). Immer weiter aber dringen die Deutschen und Oesterreich-Ungarn im Centrum vor. Offiziellen deutschen Berichten gemäß nähern sich die Verbündeten Slonim und Pinsk (Kreisstadt im russischen Gouvernement Minsk), auch berichten die Deutschen täglich, daß sie viele Gefangene machen und Maschinengewehre erobern.

Heftige Kämpfe aber finden in der Gegend von Dünaburg und Wilna statt. Nachdem die Deutschen die Russen bei Friedrichstadt über die Düna getrieben hatten, sind sie jetzt in der Lage, sich Dünaburgs zu bemächtigen, da sie der Gefahr entrückt sind, von den Russen in der Flanke angefallen zu werden. Die militärischen Operationen aber sind wegen der Schwierigkeit des Geländes nothgedrungen langsam. Jede Stunde Verzug aber ist den Russen von Nutzen, denn dadurch werden sie in Stand gesetzt, ihre Streitkräfte zu reorganisiren. Dieselben befinden sich gegenwärtig hinter den infolge von Regengüssen angeschwollenen Strömen und hinter den Sümpfen in ziemlicher Sicherheit. (Das bilden sich die Engländer bloß ein; die Sümpfe haben für die Deutschen keine Schrecken, das haben die Truppen des Prinzen von Bayern und diejenigen des Feldmarschalls v. Mackensen bewiesen. Die 82,000 Quadratkilometer großen Sümpfe des Pripet und oberen Niemen haben sie durchquert und lassen den Feind nicht zur Ruhe kommen.)

Im Kaukasus haben die Russen erneute Thätigkeit an den Tag gelegt, und man nimmt hier an, daß, sobald Großfürst Nikolajewitsch das Oberkommando über die dortige nTruppen übernommen hat, den Alliirten an den Dardanellen Luft geschaffen werden wird. Von den Dardanellen sind seit einer Woche keine offiziellen Nachrichten in London eingetroffen. (Das wollen wir gern glauben, denn die Alliirten werden doch nicht ihre eigenen Niederlagen berichten, den türkischen offiziellen Berichten gemäß haben die Alliirten im Laufe der letzten Woche schwere Hiebe erhalten.) Die hiesigen Regierungskreise geben sich wieder frohen Hoffnungen hin, denn der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil hat erklärt, daß die Alliirten bald große Erfolge erzielen werden. (Ist das nicht zum Lachen?)

Deutsche Flieger in England.

London, 12. Sept. — Offiziellen englischen Berichten zufolge erschienen in verflossener Nacht wiederum mehrere deutsche Flieger an der Ostküste Englands und schleuderten mehrere Bomben herab. Der angerichtete Schaden ist nur gering. (Natürlich — die deutschen Flugzeuge können nie etwas ausrichten, fliegen hin und her und reisen dann wieder nach Haus.)

Deutscher General verabschiedet?

London, 13. Spte. — Eine Depesche an die Exchange Telegraph Company von Amsterdam besagt: Kaiser Wilhelm hat General von Klüge, Befehlshaber der 8. Division, verabschiedet, weil er für die Schlappe, welche die Russen den deutschen Verbündeten am Sereth Fluß beigebracht haben, verantwortlich ist.

Deutsche Zeitungen sagen, daß General von Klüge freiwillig seinen Abschied genommen hat und pensionirt worden ist.

Der Aufstand in Indien.

London, 13. Sept. — Das Indische Amt berichtete gestern Abend, daß 10,000 aufständische Indier bei Hafizer unter schweren Verlusten geschlagen worden seien; die Briten hätten nur 106 Todte verloren.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne.

Lloyd George ermahnt England!

Auf England beruht der Erfolg des Krieges. Darum muß es alle Kräfte anspannen.

London, 13. Sept. — Unter dem Titel „Durch Schrecken zum Siege" hat der Munitionsminister David Lloyd-George ein Buch herausgegeben, welches seine sämmtlichen seit Ausbruch des Krieges gehaltenen Reden enthält. In dem Vorwort zu dem Buche erklärt er, daß die Centralmächte noch immer in sämmtlichem Kriegsmaterial eine kolossale Ueberlegenheit besitzen, und daß die Alliirten ihre ganze Kraft zusammen nehmen müssen, um zu gewinnen.

„Nach zwölfmonatlicher Kriegsdauer," erklärt der Minister, „bin ich fester als je davon überzeugt, daß England aus dem Kriege nicht ausbleiben konnte, ohne seine Sicherheit und Ehre zu gefährden. Wir hätten nicht mit verschlungenen Armen zuschauen können, wenn ein Land, dem wir unser Wort gegeben, es zu beschützen, von einem der Unterzeichner des Neutralitäts-Vertrages zu Boden getrampelt wurde.

Wenn britische Frauen und Kinder auf der Hochsee durch deutsche Unterseeboote gemordet werden, würde diese Nation sowieso darauf bestanden haben, das kindermordende Kaiserreich zu blutiger Rechenschaft zu ziehen."

Dann zieht der Minister desjenigen Landes, welches jetzt mit aller Macht auf ein großes, stehendes Heer hinarbeitet, über den deutschen Militarismus her, den er die Wurzel allen Uebels nennt. Trotz aller Widerwärtigkeit denkt Lloyd George natürlich noch immer daran, daß schließlich die Alliirten Sieger bleiben werden. Dazu gehört jedoch Kriegsmaterial. Und nun fordert er England auf, alle Kräfte anzustrengen. Frankreich kann eine schwerere Bürde nicht mehr tragen, als es jetzt bereits auf sich geladen. Von Rußland, das sein Menschenmöglichstes gethan, kann in den nächsten Monaten keine große Hilfe erwartet werden.

„Wer wird Rußlands Stellung einnehmen?" fragt der Minister. „Es ist nur noch England übrig. Auf Englands Kriegsbereitschaft nach jeder Richtung hin beruht die Freiheit Europas auf viele Generationen hin," beantwortet er selbst die Frage.

Alliirte geben Hoffnung auf.

Berlin, 13. Sept. — Der „Nieuw Courant" im Haag veröffentlicht ein Aufsehen erregendes Interview mit einem belgischen Staatsmann, der nicht genannt wird, aber wahrscheinlich Baron Bayens, der frühere hiesige Gesandte Belgiens, ist. Der Diplomat erklärt, daß die Alliirten sich längst von der Unmöglichkeit eines Sieges über die Centralmächte überzeugt hätten. Ihre einzige Hoffnung liege darin, daß der General Joffre an der Westfront solange Widerstand zu leisten vermöge, bis die Sehnsucht nach Frieden die deutsche Regierung veranlasse, mildere Friedensbedingungen zu stellen.

König Alfonso über den Krieg.

Paris, 13. Sept. — König Alfonso von Spanien hat dem argentinischen Journalisten Cevillier eine Audienz gewährt, während der er seine Ansichten über den Krieg in sehr freimüthiger Weise äußerte. Der Herrscher sagte, daß sich unmöglich voraussagen lasse, wie lange der jetzige furchtbare Konflikt dauern werde. Die Idee, daß der Krieg zur allgemeinen Abrüstung führen werde, bezeichnet er als Hirngespinnst und er prophezeite, daß in Zukunft alle Mächte noch energischer rüsten werden als bisher.

Im Verlaufe der Audienz kam der Monarch auch auf den Sozialismus zu sprechen und er meinte, daß dieser stetig wachsen, aber seinen ultraradikalen Charakter abstreifen werde. Nach dieser Mauserung werde die Sozialdemokratie Regierungspartei werden und diejenigen ihrer Bestrebungen, die gut seien, verwirklichen können.

Schweiz wahrt Neutralität.

Basel, 13. Sept.—An der Schweizer Grenze sind weitere Streitkräfte zusammengezogen worden. Die Regierung trägt sich mit der Absicht, noch mehr Truppen zwecks Schutzes der Grenze zu den Fahnen zu rufen.

Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht wurde von den britischen Arbeiterunionen einstimmig abgelehnt. Der Nährstand gegen den Wehrstand.

Bernstorff ist voller Hoffnung!

Wird heute mit Sekretär Lansing wegen Arabic-Note konferiren. Nichts Neues im Dumbafall.

Washington, 13. Sept. — Der deutsche Botschafter, Graf von Bernstorff, kehrte gestern nach Washington zurück, um sich wegen der Arabic-Note mit Sekretär Lansing zu besprechen. Er hofft, damit formelle Unterhandlungen zur Klärung der Lage, welche sich aus dem Verlust amerikanischer Menschenleben ergeben hat, in die Wege zu leiten. Graf von Bernstorff wird heute mit Sekretär Lansing zusammentreffen.

Der Botschafter ist absolut nicht beunruhigt, da die Arabic-Note der deutschen Regierung ausdrücklich wiederholte, daß die Unterseeboote strikten Befehl haben, friedliche Dampfer nicht ohne vorhergehende Warnung zu versenken, und daß infolgedessen leicht eine Verständigung betreffs Regelung der Schadenersatzfrage durch ein Schiedsgericht getroffen werden kann.

Die hiesigen höheren Staatsbeamten ließen sich gestern über den Fall nicht aus. Präsident Wilson und Sekretär Lansing geben die Aussagen der Passagiere des versenkten Dampfers genau durch, aus denen hervorgeht, daß die Arabic ohne Warnung versenkt wurde, während bekanntlich die deutsche Note besagt, daß der Befehlshaber des Unterseeboots sein Torpedo auf den Dampfer richtete, weil er nach dessen Manövern annehmen mußte, daß dieser sein Boot angreifen wollte. Obgleich man die deutsche Antwort als unbefriedigend bezeichnet, wird in diplomatischen Zirkeln dennoch die Meinung gehegt, daß die hiesige Regierung die Unterbreitung der Frage an das Haager Schiedsgericht gutheißen wird, vorausgesetzt, daß nur die eine Frage zur Besprechung kommt, ob der Führer des Unterseebootes zu seiner Handlungsweise berechtigt war, ohne die allgemeinen Prinzipien, für welche diese Regierung eintritt, zu verletzen.

Von der österreichischen Regierung war gestern im Falle Dumba noch keine Antwort eingetroffen. Betreffs des österreichisch-ungarischen Generalkonsuls Nuber von New York und des deutschen Militärattachees Hautmann von Papen hat die hiesige Regierung bisher noch keine weiteren Schritte unternommen.

Die deutsche Note im Orduna-Fall traf Samstag in Washington ein, wird jedoch erst heute entziffert werden. Der Inhalt der Note ist noch nicht bekann, doch nimmt man an, nicht bekannt, doch nimmt man an, wird, daß das Torpedo, welches die Orduna verfehlte, in dem Glauben abgefeuert wurde, daß der Dampfer kein Passagierschiff gewesen sei.

Jagd auf Bankräuber.

Bandit wird von 60 Polizisten belagert, erschießt sich.

San Francisco, 13. Sept. — Eine regelrechte Belagerung entwickelte sich Samstag Nacht, als die Polizei den Bankräuber George Nelson festnehmen wollte. Nelson hatte vor längerer Zeit mit anderen eine Bank in Los Angeles geplündert. Der Polizei gelang es, am Samstag einen seiner Komplizen festzunehmen, welcher ihr Nelson's Aufenthalt verrieth. Als sich die Polizisten dem Kosthause näherten, in welchem Nelson wohnte, begann dieser auf sie zu feuern. Etwa 60 Polizisten wurden herbeigezogen, die von den Fenstern der Nachbarhäuser auf Nelson's Zimmer eine Fusillade eröffneten, welche dieser lebhaft erwiderte. Als er schließlich mit Schießen aufhörte, erbrach man sein Zimmer und fand ihn todt auf dem Sopha. Er hatte sich eine Kugel durch den Kopf gejagt, war aber außerdem noch mehrfach verwundet. Ein Mann wurde durch Fehlschüsse bei der Schießerei getödtet und ein Polizist verwundet.

Prof. Kuno Meyer schwer verletzt.

San Francisco, 13. Sept. — Dr. Kuno Meyer, Professor der keltischen Sprachen an der Universität Berlin, der eine Reihe von Vorträgen an der Staatsuniversität von Californien gehalten hat, wurde schwer verletzt, als nahe San Francisco ein Eisenbahnzug mit einem elektrischen Zug kollidierte.

(Prof. Kuno Meyer war im Oktober für einen Vortrag in Omaha engagiert unter den Auspizien des Centralverbandes und den Irländischen Gesellschaften. Dieser Vortrag dürfte jetzt wohl kaum stattfinden.)

Staatsdepartement kommt zur Einsicht!

Die Stimmung in Washington gegen Deutschland ist heute weniger gespannt.

Washington, 13. Sept. — Eines sorgfältigere Prüfung der „Arabic"-Note der deutschen Regierung und weitere Erklärung ihrer beabsichtigten Meinung haben das Staatsdepartement bewogen, eine günstigere Auffassung der Sachlage zuzulassen, und die Stimmung ist heute weniger gespannt als bei Empfang der Note. Die Auslegung ist jetzt, daß Deutschland die ganze Tauchbootfrage einem Schiedsgericht überweisen zu sehen wünscht. Das Prinzip der Tauchbootkriegsführung ist durch die Zusage des Gesandten Bernstorff und die Anweisungen der deutschen Admiralität an die Befehlshaber von Unterseefahrzeugen festgelegt. Die einzige schiedsgerichtlich zu entscheidende Frage sei demnach eine solche der Schadloshaltung, wo es fraglich erscheint, ob die Handlungsweise des Befehlshabers den anerkannten Regeln entspricht.

Mittheilungen betreffs einer weiteren Note in Bezug auf den Arabic-Fall sind nicht eingetroffen.

Obwohl der amerikanische Botschafter in Wien nichts von sich hat hören lassen, gelangte das Staatsdepartement in den Besitz unoffizieller Mittheilungen, wonach Oesterreich auf die Dr. Dumba's Heimberufung verlangende Note in versöhnlichem Geiste antworten wird, und eine Unterbrechung der Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht bevorzustehen scheint.

Bulgarisch-türkisches Uebereinkommen!

Man rechnet auf ein rasches Vorgehen der Bulgaren gegen den serbischen Nachbar.

Köln, 13. Sept. — Die bulgarische Regierung hat sich, wie die Kölnische Zeitung mittheilen kann, mit einer ausgedehnten Propaganda an das Land gewandt. Der gesammten Presse des Landes ist eine ausführliche Denkschrift des Kabinetts Radeslawow zugegangen, in der nachgewiesen wird, daß Bulgarien aus wirthschaftlichen und politischen Rücksichten seine Neutralität fallen lasse und an der Seite der Centralmächte in den Krieg eingreifen müsse. Man rechnet mit einem unmittelbar bevorstehenden Vorgehen Bulgariens gegen Serbien.

Sofia, 13. Sept. — Die türkisch-bulgarische Grenzadjustirung ist zum Abschluß gekommen. Die Türkei wird formell innerhalb weniger Tage das in Frage stehende Gebiet an Bulgarien abtreten. Die Uebertragung erfolgt durch den Gouverneur von Adrianopel an den Präfekt von Stora Zagora.

Deutsche U-Boote im Mittelmeer.

Paris, 13. Sept. — Aus Algier meldet eine Havas-Depesche, daß der Dampfer „Ville de Mostaganem" durch Beschießung seitens eines deutschen Tauchbootes versenkt und sechzehn Mann von der Besatzung, drei verwundet, aufgefischt worden seien. Der Dampfer war auf der Fahrt von Cette, Frankreich, nach Mostaganem, Algier. Siebzig Meilen von letzterem Hafen wurde das Schiff angegriffen. Die Ueberlebenden sind der Ansicht, daß das Tauchboot, welches die deutsche Flagge führte, dasselbe war, welches einige Stunden vorher den französischen Dampfer „Ande" vernichtete und die österreichische Flagge zeigte. (?) Dieser Dampfer ist der vierte, den die Compagnie Generale Transatlantique in den letzten Tagen durch Tauchboote verloren hat.

Weitere französische Kolonialtruppen.

Paris, 13. Sept. — Der Abgeordnete Pierre Masse hat in der Kammer eine Vorlage eingebracht, in der gefordert wird, daß alle eingeborenen waffenfähigen Männer in den französischen Kolonien u. Schutzgebieten zum Dienst in der Armee herangezogen werden sollten. Man glaubt, daß sich dadurch bis zum nächsten Frühjahr 700,000 weitere Soldaten im Heere befinden würden, und daß durch die ausgezeichneten Dienste, die von Eingeborenen der Kolonien bisher geleistet wurden, bewiesen worden ist, daß eine weit größere Anzahl dieser Leute dem Heere angehören sollte.

Ozean-Dampfer steht in Flammen!

Hat 1700 italienische Reservisten an Bord; Entstehung des Feuers bis jetzt unaufgeklärt!

Dampfer sendet Nothsignale nach allen Richtungen

Halifax, N. S., 13. Sept. — Der französische Dampfer Saint Anna steht, hier eingetroffenen Funkenberichten zufolge, auf hoher See in Brand. In dem Bericht heißt es: Dampfer Saint Anna in Noth, steht in Brand und bedarf dringend der Hülfe. Befindet sich im 40.23 Breitengrad und 47.30 Längengrad, westlich."

Die Saint Anna ist 5814 Tonnen groß und ist Eigenthum der Fabre Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Viele Reservisten an Bord.

New York, 13. Sept. — An Bord des Dampfers befinden sich zwischen 1600 und 1700 italienische Reservisten und eine Anzahl Passagiere, die sich auf dem Wege nach Häfen im Mittelländischen Meere befinden. Der Dampfer führte keinerlei Munition, seine Ladung bestand hauptsächlich aus Nahrungsmitteln; die italienischen Reservisten hatten Passage im Zwischendeck genommen. Die hiesigen Lokalagenten der Fabre-Gesellschaft haben bis heute Vormittag keinerlei Nachricht über den Dampferbrand erhalten. Man befürchtet das Schlimmste.

Interessante Streiflichter.

Berlin, 13. Sept. (Funkenbericht.) — Die Ueberseeische Nachrichten-Agentur brachte gestern unter anderem nachstehende Meldungen:

Das wöchentliche Bulletin der „Amerikanischen Handelskammer in Berlin" enthält etliche interessante Daten über den Stand einiger wichtiger deutscher Industriezweige. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Dampferlinien zurzeit inaktiv sind, ausgenommen, daß ein irregulärer Verkehr mit den skandinavischen Häfen unterhalten wird; dessen ungeachtet betreiben alle Linien energisch den Bau neuer Schiffe. Ein großer Aufschwung des deutschen Außenhandels nach dem Kriege steht bevor. Deutschland hofft, den Weltmarkt erobern zu können dank der Intelligenz seiner Kaufleute und der großen Fortschritte, die die Industrie auf allen Gebieten im Verlaufe des Krieges gemacht hat.

Die „Chemische Industrie" schließt einen Ueberblick über das bisherige Jahresgeschäft mit der Erklärung, daß der Handel in chemischen Produkten ein durchaus günstiger war und daß alle Fabrikanten große Fonds an Hand haben.

Zur neuen dritten Kriegsanleihe wird in liberalster Weise gezeichnet. Drei Firmen allein zeichneten 16,500,000 Mark.

Das Schweizer Komitee, das mit der Mission betraut war, zu ermitteln, wie die von den Franzosen hinweggeschleppten Geiseln aus dem Elsaß behandelt werden, berichtete, die Freigabe der Geiseln werde hartnäckig verweigert. Solches sei eine Zuwiderhandlung gegen das internationale Gesetz. Dieses gestatte nur dann die Hinwegführung von Geiseln, wenn solches als Mittel der Vorbeugung gegen feindliche Handlungen seitens feindlicher Zivilisten dienen solle. Sei diese Gefahr indessen beseitigt, so seien die Gefangenen freizugeben. Die Mehrzahl der Geiseln wurde ins Innere Frankreichs hineingeschleppt und wird nicht freigegeben, obgleich der Elsaß sich bereits 10 Monate lang wieder in deutschen Händen befindet. Die französische Motivierung ist somit hinfällig. Andererseits giebt Frankreich ungewollt die Gesetzmäßigkeit der Verletzung der Neutralität Belgiens als Akt der Nothwendigkeit zu. Nichtsdestoweniger kann Frankreich bei der Festhaltung der Geiseln diesen Standpunkt nicht vertreten und zwar aus dem soeben angedeuteten Grunde.

Dreibus-Haarmann.

Samstag Nachmittag ließen sich Herr Percy Dreibus und Frl. Dora Haarmann in Council Bluffs trauen und unternahmen dann eine Hochzeitsreise nach Chicago. Dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche.

Achtung, Omaha Plattdeutscher Verein.

Alle Mitglieder des Omaha Plattdeutschen Vereins sind ersucht, der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Peter Saß beizuwohnen. Dieselbe findet statt Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 2502 Patrick Ave. aus.

Chris. Heine, Sekr.

Der italienische Krieg.

Wien, 13. Sept. — Ueber die Vorgänge auf dem italienischen Kriegsschauplatz meldet das Kriegsamt: Die Italiener griffen wiederholt den Brückenkopf bei Tolmein an, wurden aber jedesmal unter schweren Verlusten in der Nähe unserer Drahtverhaue zum Rückzug gezwungen. Auch im Doberdo-Abschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Unser Torpedoboot No. 51 wurde während einer Aufklärungsfahrt von einem feindlichen Torpedoboot torpedirt und am Bug beschädigt; es erreichte seinen Hafen.

Der ahnungslose Archibald.

Chicago, 13. Sept. — In einem Kabelgramm aus Falmouth, England, erklärte James F. J. Archibald, er habe keine Ahnung von dem Inhalt des Briefes gehabt, den ihm Dr. Dumba's Sekretär im letzten Augenblick vor Abgang des Dampfers an Bord brachte. Er habe geglaubt, Dr. Dumba habe dem Minister des Aeußeren, Freiherrn von Burian, nur empfohlen, ihm besondere Vergünstigungen an der Front zu gewähren.

Von eigenen Kumpanen erschossen.

Sioux City, Ia., 13. Sept. — Am Samstag Nachmittag betraten drei bewaffnete Banditen die hiesige Farmers & Merchants Bank, schlossen den Hilfskassierer Ralph M. Fritz in ein Geldgewölbe und entwendeten $375.

Später wurde der eine der Banditen in der Wohnung von J. M. Murphy erschossen aufgefunden. Anscheinend geriethen sich die Einbrecher über die Vertheilung der Beute in die Haare.

Betagtes Paar findet Tod durch Ersticken.

Infolge Ausströmens von Gas aus einem Gashahn in der Küche ihres Hauses, 2311 D Str., fanden Samstag Nacht Conrad Rutschi und dessen Frau, zwei betagte Leute, den Tod durch Ersticken. Als ein Neffe Sonntag Mittag das Haus geschlossen fand, wurde er von Argwohn ergriffen und erbrach die Thür. Er fand Mann und Frau todt neben dem Bett auf dem Boden liegen. Man nimmt an, daß Rutschi den Gashahn, welcher nicht in Ordnung war, zu weit herumgedreht hatte, wodurch das Gas ausströmte.

Schwarzer Einbrecher verhaftet.

Joe Cook ist der Neger, welcher Samstag früh von der 14-jährigen Margaret Connelly unter dem Bett entdeckt wurde, wie wir berichteten. Sonntag früh wurde der schwarze Einbrecher von der Tochter von Frau E. Reed, 2215 1. Str., in ihrem Zimmer bemerkt, als sie von einem Geräusch erwachte. Das junge Mädchen fing an zu schreien, worauf der Neger sie am Halse würgte. Als Frau Reed jedoch ihrer Tochter zu Hilfe eilte, entfloh der Bursche. Er wurde später in einem Straßenbahnwagen verhaftet.

Der Kaukasus, das ist der Kasus, der den Großfürsten nicht lachen macht.

Abermals eine englische Geldsendung, und abermals ist der Sterlingkurs gefallen.